

Zeitschrift: Gesundheitsnachrichten / A. Vogel
Herausgeber: A. Vogel
Band: 23 (1966)
Heft: 2

Artikel: Sind Giftpflanzen zur Gründüngung geeignet?
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-969343>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 07.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

anderes als eine Form der Undankbarkeit ist, denn bestimmt besitzen wir nicht nur Nachteile, sondern auch Wertvolles, indem uns auch Talente beschieden sind und nicht nur ein Rucksack voller Ungeschicklichkeiten. Wenn wir uns eine gerechtere Beurteilung zukommen lassen und uns angewöhnen, nicht nur die Schwierigkeiten in Erwägung zu ziehen, sondern auch das Gute, das wir empfangen und fördern, wird unser Denken dadurch gesunden und dem Herzen Frieden vermitteln. Wenn wir gewillt sind, finden wir immer Gründe zur Dankbarkeit. Durch diese wird unser Empfinden gehoben, und unser Körper fängt besser zu arbeiten an. Das verspürt selbst der Schwerkranke, weshalb wir ihn immer zu hoffnungsfrohem Denken unterstützen sollten. Statt sich mit niederdrückenden Sorgen herumplagen zu müssen, wird er stille, belebende Reserven sammeln können, und diese vermögen oftmals Wunder zu wirken, weil sie Krankheiten heilen können, selbst wenn sie der Arzt als hoffnungsloser Fall aufgegeben hat.

Oftmals, wenn mich etwas im Leben sehr niederdrückte, erinnerte ich mich an einen besonders eindringlichen Fall von Dankbarkeit. Eine Frau, die schon 14 Jahre infolge multipler Sklerose gelähmt im Bette lag, erfuhr durch gute Anwendungen und Naturmittel eine Besserung, die ihr ermöglichte, wenigstens das Essen wieder selbst einnehmen zu können. Das erfüllte sie mit solch grosser Dankbarkeit, dass sie stets freudig lächelte, wenn ich sie besuchte. Sie, die doch allen Grund dazu gehabt hätte, brachte nie ein Wort der Klage über ihre Lippen, während andere, die gesund und stark sein mögen, oft voll Unwillen und Bitterkeit sind, wenn nicht alles nach Wunsch gelingt. Dankbare Zufriedenheit dagegen besitzt verborgene Schalthebel, die eigenartig zu wirken vermögen, indem sie die Funktionen des ganzen Körpers günstig beeinflussen können. Dankbarkeit ist deshalb tatsächlich eines der besten Heilmittel, dem alle Weisheit und Erfahrung der modernen Psychotherapie kein besseres gegenüber stellen können.

Sind Giftpflanzen zur Gründüngung geeignet?

Diese Frage stellte uns eine Leserin unserer Zeitschrift, denn sie besass in ihrem Garten viel *Aconitum napellus*, also Eisenhut, wie auch *Digitalis purpurea*, den bekannten Fingerhut. Da sie von der Bodenbedeckung als wertvolle Düngungsart erfahren hatte, wollte sie wissen, wie sich Giftpflanzen bei Gründüngung verhalten würden. Die Frage ist begreiflich, denn es liegt auf der Hand, dass man befürchten kann, Giftpflanzen könnten dem Boden ihre Gifte übermitteln.

Nun haben wir aber kürzlich die eigenartige Tatsache beleuchtet, dass eine Pflanze aus dem giftfreien Boden trotz ihrem giftfreien Samen die stärksten Gifte aufbauen, also synthetisieren kann. Genau so wie sie dieses zustande bringt, kann auch der Boden die Giftpflanzen wieder aufnehmen und zu giftfreiem normalem Humus oder Kompost zurückführen. Die Natur besitzt diese erstaunliche

Gabe, Gifte auf- und abzubauen. Die Grundbausteine sind immer die gleichen. Je nach der Zusammenstellung der Grundstoffe entsteht eine Substanz, die für uns erträglich ist oder aber ein Gift, wie wir dies bei Giftpflanzen feststellen können. Diese Beobachtung ist sehr interessant für uns und sie beweist uns, dass uns die Natur noch viel Wunderbares lehren kann.

Anders verhält es sich mit chemischen Stoffen, die wir dem Boden zuführen, denn diese können den Boden vergiften und das ganze Pflanzenleben vernichten, wenn wir sie in zu konzentrierter Form verabfolgen. Auch die so wichtigen Bodenbakterien können durch chemische Stoffe zerstört werden. Nie kann jedoch dieser Umstand durch Pflanzengifte in Erscheinung treten. So ist denn die biologische Gesetzmässigkeit so grossartig, dass wir immer wieder über jede Fest-

stellung, die uns noch neu ist, staunen müssen. Gut, wenn wir das Staunen noch nicht verlernt haben, denn dann können wir auch noch beobachten und sind nicht abgestumpft wie viele, die die Zusammenhänge weder wahrnehmen noch verstehen.

Gifte, vor allem jene pflanzlichen Ursprungs, können bei richtiger Dosierung in der Regel gute Heilmittel sein. Auch dies ist sehr erstaunlich, und zwar besonders für jenen, der die eigenartige Gesetzmässigkeit der Natur nicht kennt, weil er zu wenig mit ihr in Berührung kam

und jedenfalls auch keinen besonderen Sinn dafür besitzt. Ob ein Stoff giftig wirkt oder als Heilmittel zu dienen vermag, hängt in erster Linie von der verabreichten Menge ab. Kleine Mengen können heilen, anregen und aufbauen, während grosse Mengen des gleichen Stoffes zerstören. Diese Tatsache erklärt manches Rätsel sowohl auf der einen, wie auch auf der anderen Seite. Sie bestätigt die Feststellung, dass viel nicht immer hilft, und dass die kleinen Reize nutzbar sind, während grosse Schaden anrichten können.

Die kleinste Heilmittelfabrik der Natur

Es sind genau 230 Jahre her, seitdem gute Beobachter entdeckt haben, dass in der Natur eine kleine Fabrik besteht, die uns sehr nützlich sein kann. Sie stellt nämlich ein überaus wertvolles Naturmittel her, das alles enthält, was zum Leben eines Geschöpfes nötig ist. Heute würde man sagen, dass die besten Nährstoffe darin enthalten sind. Es besitzt nämlich ein hochwertiges Eiweiss, und zwar 15—30%, ferner 10—20% wertvolle Lipide, ungefähr 15% Kohlehydrate, 0,7% Phosphor und gesamthaft etwa 1% von allen für das Leben so wichtigen Spurenelementen. Des weitem weist dieses Naturmittel pro 100 g noch 1,3 mg Vitamin B1, 5—8 mg Vitamin B2, 5—10 mg Vitamin B6 und sogar 150 mg des so wichtigen Vitamins B12 auf. Ausserdem fand man noch 6 weitere der wichtigsten Vitamine darin vor. Ferner konnte man darin hormonartige, aktive Stoffe feststellen.

Sicher sind wir nun gespannt, ob wir dieses geheimnisvolle von der Natur geschaffene Produkt bereits kennen? Wenn wir erfahren, dass es in den Drüsen der Bienen hergestellt wird, dann wird uns sofort klar, worum es sich dabei handelt, nämlich um die reine Königinnaehrung. Der Franzose De Belfer hat das Verdienst, diese als Gelée Royale bekanntgemacht zu haben.

Manche von uns kennen dieses Produkt bereits. Leider ist jedoch damit schon viel Unfug getrieben worden, indem es vorkam, dass man mancherorts mit grossem Pomp minderwertige Ware zu unbescheidenen Preisen darbot. Die Bienen sind an diesem Umstand nicht schuld, denn sie leisteten bestimmt immer eine vollwertige Arbeit. Diese wertvolle, konzentrierte Kraftnahrung, die dafür sorgt, dass die Bienenkönigin äusserst fruchtbar ist, dass sie grösser wird und viel länger lebt als alle anderen Bienen, bedarf jedoch besonderer Sorgfalt, da sie sehr empfindlich ist und auch zerstörenden Einflüssen ausgesetzt ist.

Ein starker Zerstörer ist der Sauerstoff, und auch das Licht baut wertvolle Substanzen ab, weshalb man Gelée Royale vor Licht und Luft schützen muss. Die Erfahrung zeigte, dass man die aktiven Stoffe am besten durch Vermengung mit Honig in einer lichtundurchlässigen Packung frisch erhalten kann. Russische Wissenschaftler haben festgestellt, dass Gelée Royale als aktive, biologische Substanz stimulierende, also anregende, stärkende und antispastische, demnach krampfstillende Wirkung aufweist. Die Forschung stellt ferner noch fest, dass diese Nahrung der Bienenkönigin auch noch bakteriell wirkt, was sicherlich den Zweck erfüllt,